

Christian-Morgenstern-Mittelschule Herrsching

Skript zur Vorbereitung auf den
Qualifizierenden
Mittelschulabschluss
im Fach
Katholische und Evangelisch Religion

Name: _____

Klasse: _____

im Jahr 2026

1. Wie Gott den Menschen die Würde gab

Bereits ganz am Anfang der Bibel, in der Schöpfungserzählung (Gen 1,26-28) steht, dass Gott als Urheber allen Lebens dem Menschen eine ganz besondere Würde gegeben hat:

26 Dann sprach Gott: Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! Sie sollen walten über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels, über das Vieh, über die ganze Erde und über alle Kriechtiere, die auf der Erde kriechen. **27 Gott erschuf den Menschen als sein Bild, als Bild Gottes erschuf er ihn. Männlich und weiblich erschuf er sie.** **28** Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde und unterwerft sie und waltet über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die auf der Erde kriechen!

- Gott schuf die Menschen nach seinem Bild, sozusagen als Abbild Gottes.
- Gott vertraute dem Menschen die ganze Schöpfung an und gab ihm den Auftrag zur Erhaltung der Schöpfung.
- Wenn Gott jedem Menschen seine Würde verleiht, ist auch jeder Mensch verpflichtet, die Würde seines Nächsten zu achten und zu schützen.

➤ Du sollst die Bibelstelle kennen und erklären können, warum Christen die Menschenwürde achten und verteidigen müssen.

2. Die Würde des Menschen ist unantastbar – Menschenrechte sind Voraussetzung für gelingendes menschliches Zusammenleben

Die Generalversammlung der vereinten Nationen erarbeitete die **Allgemeine Erklärung der Menschenrechte**. Im Artikel 1 ist von der grundlegenden Würde des Menschen die Rede:

Artikel 1 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (10.Dezember 1948)
Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.

Die **Menschenrechtserklärung** besteht aus 30 Artikeln. Diese enthalten grundlegende Ansichten über die **Rechte, die jedem Menschen zustehen sollten, „ohne irgendeinen Unterschied, etwa nach Rasse, Hautfarbe, Geschlecht, Sprache, Religion, politischer oder sonstiger Überzeugung, nationaler oder sozialer Herkunft, Vermögen, Geburt oder sonstigem Stand“** und unabhängig davon, in welchem rechtlichen Verhältnis er zu dem Land steht, in dem er sich aufhält.

- Du sollst den Artikel 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte kennen und wissen, dass die Menschenrechte ausnahmslos für jeden Menschen gelten.
- Du musst nicht alle, aber einige Menschenrechte auswendig können, sollst aber einen **guten Überblick** haben und bei **konkreten Fällen zuordnen können, um welche Menschenrechtsverletzung** es sich handelt.

Ein ansprechendes Video zu den Menschenrechten findest du hier:

<https://www.bildungsserver.de/menschenrechte-als-thema-im-schulunterricht-3404de.html>

Die Inhalte der 30 Artikel kannst du hier nachlesen:

<https://www.bmz.de/de/service/lexikon/allgemeine-erklaerung-der-menschenrechte-60138>

Auch im **Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland** steht die Würde des Menschen an erster Stelle:

Artikel 1. (1) **Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.** (2) Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.

Damit verpflichtet sich der Staat, jeden Menschen unabhängig von Alter, Herkunft, Religion, Geschlecht mit Würde zu behandeln.

Auch jede und jeder Einzelne in unserer Gesellschaft muss die Würde seines Mitmenschen respektieren und darf sie nicht verletzen.

Selbst wenn Menschen ein Gesetz gebrochen haben und rechtskräftig verurteilt wurden, muss deren Würde geschützt werden.

Die deutschen Gesetze müssen die Grundrechte beachten. Kein Gesetz darf die Grundrechte verletzen. Kein Gesetz darf etwas erlauben, was im Grundgesetz verboten ist.

➤ **Du sollst wissen, dass auch das deutsche Grundgesetz die Würde des Menschen als oberstes Ziel hat.**

Wenn du mehr über den Artikel 1 GG wissen möchtest, findest du hier geeignete

Erklärungen: <https://www.bpb.de/themen/politisches-system/politik-einfach-fuer-alle/236724/diewuerde-des-menschen-ist-unantastbar/>

3. Menschenrechtsverletzungen in unserer Gesellschaft

Jeden Tag berichten die Medien über **Menschenrechtsverletzungen in den unterschiedlichsten Ländern der Erde**. Zum Beispiel gilt in einigen Ländern noch die **Todesstrafe**, andere Länder **schränken die Rechte von Frauen** oder kulturellen und **religiösen Minderheiten stark ein**. Doch auch in Deutschland weichen Anspruch und Wirklichkeit manchmal voneinander ab, z.B. **bei gleicher Bezahlung für Frauen und Männer** bei gleichen Arbeitsleistungen.

Manche Rechte werden von Staat und katholischer Kirche auch unterschiedlich ausgelegt.

Das gilt besonders für den Schutz des Lebens von Anfang bis Ende. Hier gibt es Unterschiede in der Beurteilung, wann das menschliche Leben beginnt und wann es endet und wer das Recht hat, darüber zu entscheiden.

4. Wie sollen wir uns in Grenzsituationen entscheiden?

Sterbehilfe

Das Recht auf Leben und die Würde des Menschen gilt bis zuletzt – auch für todkranke Menschen. Wenn aber aus medizinischer Sicht keine Aussicht auf Heilung besteht, stellt sich die Frage nach Sterbehilfe. **Sterbehilfe wird auch Euthanasie** genannt, das bedeutet „guter Tod“. Dabei muss man die verschiedenen Arten der Sterbehilfe auseinander halten.

- **Aktive Sterbehilfe:** Aktiver, direkter Eingriff, der das Leben beendet, z.B. Verabreichung von Gift in Form von Tabletten oder Spitzen. Aktive Sterbehilfe ist in Deutschland **gesetzlich verboten**, auch wenn die/der Patient/in es wünscht.
- **Passive Sterbehilfe:** Lebensverlängernde Maßnahmen wie z.B. Beatmungsgeräte oder Herz-Lungen-Maschine werden beendet, weil keine Aussicht auf Heilung besteht. Unter bestimmten Voraussetzungen (Willenserklärung des Patienten oder gültige Patientenverfügung an Angehörige) ist die **passive Sterbehilfe erlaubt**.
- **Indirekte Sterbehilfe:** Der/die schwer kranke Patient/in bekommt schmerzstillende Mittel, die dem Organismus letztendlich schaden und einen früheren Tod verursachen. Dabei ist es nicht das Ziel, den Tod schneller herbei zu führen, sondern die Schmerzen zu reduzieren und ein würdigeres Leben bis zuletzt zu gewährleisten. **Indirekte Sterbehilfe ist rechtlich zulässig und ethisch oft geboten**.
- **Beihilfe zum Suizid** Beihilfe zum Suizid heißt, dass bei der Selbsttötung geholfen wird, z.B., indem ein tödliches Mittel beschafft oder bereitgestellt wird. Ein entscheidendes Kennzeichen in Abgrenzung zur aktiven Sterbehilfe ist, dass der Patient das Medikament selbst einnimmt. Da eine Selbsttötung nicht unter Strafe gestellt ist, ist auch der assistierte Suizid strafrechtlich nicht geregelt, sofern dieser nicht gewerbsmäßig unterstützt wird. In diesem Fall greift der neu geschaffene § 217 StGB.

Über die Frage, ob die Beihilfe zum Suizid straffrei ist wie z.B. in der Schweiz, wird in Deutschland heftig diskutiert. Es gibt derzeit verschiedene Gesetzesentwürfe. Alle müssen mit dem Grundgesetz vereinbar sein. Im Art. 217 GG steht: *(1) Wer in der Absicht, die Selbsttötung eines anderen zu fördern, diesem hierzu geschäftsmäßig die Gelegenheit gewährt, verschafft oder vermittelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft. (2) Als Teilnehmer bleibt straffrei, wer selbst nicht geschäftsmäßig handelt und entweder Angehöriger des in Absatz 1 genannten anderen ist oder diesem nahesteht.*

Es gibt Länder, die auch aktive Sterbehilfe zulassen, z.B. die Niederlande und Belgien.

Die Kirche sagt Nein zur aktiven Sterbehilfe

Weil Christen daran glauben, dass Gott allein der Herr über Leben und Tod ist, sprechen sich die Kirchen entschieden **gegen jede Form von aktiver Sterbehilfe**, auch gegen die Beihilfe zum Suizid aus. Argumente sind:

- Die Bitte um Sterbehilfe kann in der Angst vor Schmerzen gründen. Moderne Schmerztherapie macht eine Linderung der Schmerzen möglich.

- Ärzte haben die Aufgabe, Leben zu erhalten und zu retten. Niemand würde einem Arzt vertrauen, wenn dieser die rechtliche Möglichkeit zur Euthanasie hätte. Auch sollen Ärzte nicht in Gewissenskonflikte kommen.
- Wenn durch ein Gesetz aktive Sterbehilfe zugelassen wäre, könnte dies ein erster Schritt zur Vernichtung von angeblich „unnützem Leben“ sein.
- Der Wunsch nach aktiver Beendigung des Lebens kann von Einflüssen aus der Umgebung kommen, z.B. kann verdeckter Druck auf den/die Patient/in ausgeübt werden, doch endlich den Wunsch nach aktiver Sterbehilfe zu äußern.
- Der wirkliche Wille des schwer kranken Menschen kann aufgrund von Depressionen und Stimmungsschwankungen nicht klar erkennbar sein.
- Missbrauchsmöglichkeiten wären auch gegeben, wenn man Behandlungskosten sparen will.

Die Kirche sieht es als **dringende Aufgabe des Menschen, sich um Kranke und Sterbende zu kümmern** und fordert ein grundsätzliches Nachdenken über Sterben und Tod und über die Begleitung sterbender Menschen. Indirekte Sterbehilfe durch Gabe von schmerzlindernden, aber ggf. lebensverkürzenden Medikamenten und passive Sterbehilfe werden aber befürwortet!

Kurzvideos zum Thema Sterbehilfe:

<https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/s/sterbehilfe-im-christentum>

<https://www.bpb.de/mediathek/video/245108/sterbehilfe-das-sagt-die-katholische-kirche/>

<https://www.epd-video.de/themen/beitrag/epd-erklaert-sterbehilfe>

Versorgung von schwerstkranken Menschen und Sterbenden (Palliativversorgung)

Auszug aus der Veröffentlichung des Bundesgesundheitsministeriums

<https://www.bundesgesundheitsministerium.de/palliativversorgung.html>

Schwerstkranken Menschen und Sterbende haben Anspruch auf eine spezialisierte palliative Versorgung. Die Palliativmedizin hat **das Ziel, die Folgen einer Erkrankung zu lindern** (Palliation), **wenn keine Aussicht auf Heilung mehr besteht.**

Medizinische Versorgung zu Hause

Ambulante Palliativversorgung beinhaltet, dass Patientinnen und Patienten in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung sowohl medizinisch als auch pflegerisch betreut werden. Damit kann ihnen ein **würdevolles Sterben mit möglichst wenig Schmerzen ermöglicht werden.** Der Ausbau der ambulanten Palliativversorgung kommt dem Wunsch vieler schwerstkranken Menschen entgegen, in der häuslichen Umgebung und in der Nähe ihrer Angehörigen zu bleiben.

Versorgung im Hospiz

Die Hospizarbeit verfolgt das Ziel, sterbenden Menschen **ein würdiges und selbstbestimmtes Leben bis zum Ende zu ermöglichen.**

Der Hospizgedanke hat in Deutschland in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Es gibt eine wachsende Anzahl ambulanter Hospizdienste und stationärer Hospize,

die Sterbende in ihrer letzten Lebensphase begleiten. Wenn eine ambulante Versorgung im Haushalt oder in der Familie der versicherten Person nicht mehr möglich ist, können Patientinnen und Patienten in stationären Hospizen untergebracht werden. Der versicherten Person entstehen dabei keine Zusatzkosten.

Sterbebegleitung in Krankenhäusern

Krankenhäuser können eigene Palliativteams aufbauen und dafür Zusatzentgelte mit den Krankenkassen vereinbaren. Sie können alternativ auch mit externen Palliativdiensten zusammenarbeiten.

- Das sollst du können: die unterschiedlichen Formen der Sterbehilfe auseinanderhalten und wissen, welche Art der Sterbehilfe in Deutschland rechtlich zulässig ist
- Einige Argumente der Kirche gegen die aktive Sterbehilfe kennen
- Erklären, was Palliativmedizin und Hospizarbeit ist und wie Menschen unterstützt werden können

5. Wie soll ich mich in einer schwierigen Situation für das Richtige entscheiden? Werte und Normen für mein Handeln

Werte sind Grundsätze, die als erstrebenswert für die Gesellschaft oder für mich persönlich erachtet werden, zum Beispiel **Freiheit, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit, Frieden**.

Um diese Wertvorstellungen zu erreichen, gibt es Gesetze, aber auch ungeschriebene Regeln, die besagen, was verboten oder was erlaubt ist. Man nennt sie auch **Normen** für unsere Handlungen. Diese Handlungsweisen lernen wir vor allem durch unsere Lebensumstände, durch Familie, Schule und Religion. Sie prägen auch das Gewissen. Je nachdem, wie wichtig jemandem der Wert ist, wird er sich auch entsprechend verhalten:

- ✚ **Frieden:** Ich löse Konflikte ohne Gewalt.
- ✚ **Freundlichkeit:** Ich verhalte mich anderen gegenüber so, als wären sie mein Freund.
- ✚ **Ehrlichkeit:** Ich sage die Wahrheit. Ich nehme niemanden etwas weg und unterschlage nichts.
- ✚ **Freiheit:** Ich darf tun, was ich will, solange ich niemand anderen in seiner Freiheit einschränke.
- ✚ **Schutz des Lebens:** Ich töte nicht und verhalte mich so, dass auch die Natur geschützt wird

Christliche Werte wie Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit decken sich mit gesellschaftlichen Werten. Deutlich wird das an der sogenannten

Goldenen Regel aus der Bibel: „Behandelt andere ... immer so, wie ihr von ihnen behandelt werden möchtet“ (Mt 7,12) oder: „Alles, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihnen!“ (Lk 6,31)

Das Sprichwort lautet: „Was du nicht willst, das man dir tu, das für auch keinem anderen zu!“

Außerdem zählen zu christlichen Werten auch die Liebe zu Gott, der Glaube. Die zehn Gebote sind Normen, um die christlichen Werte zu erreichen.

6. Menschen, die ihrem Gewissen gefolgt sind

Menschen die in der Nachfolge Jesu leben, lassen sich von Jesus Christus, von seinen Worten und Taten leiten. Die Menschen nehmen sich Jesus als Vorbild und versuchen ihm im Glauben und in seiner Lehre zu folgen.

Es gibt viele Menschen, die in ihrem Leben nach ihren inneren Werten, ihrem Gewissen handelten. Sie setzten sich aus ihrer christlichen Überzeugung heraus für die Werte Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit ein. Beeindruckende Persönlichkeiten sind die Geschwister Scholl, Alfred Delp oder Dietrich Bonhoeffer, aber auch Mutter Teresa, Nelson Mandela, Mahatma Ghandi.

Du sollst Persönlichkeiten genauer kenne und wissen, wofür sie sich einsetzen.

Zu den Geschwistern Scholl kannst du dir ein kurzes Video anschauen:

<https://studyflix.de/geschichte/weisse-rose-4247>

<https://www.br.de/mediathek/video/erklavideo-was-ist-die-weisse-roseav:60895b5964ace00007230d1f> oder:

<https://www.br.de/extra/respekt/sophie-scholl-widerstand100.html>

Aber auch heute gibt es beeindruckende Persönlichkeiten, die sich ohne Rücksicht auf persönliche Konsequenzen für wichtige Werte einsetzen.

Malala Yousafzai, Friedensnobelpreisträgerin aus Pakistan

Malala Yousafzai ist eine junge Frau aus Pakistan, die sich schon seit ihrer Kindheit für die Bildung von Mädchen einsetzt. Für ihre Arbeit als Kinderrechtsaktivistin wurde sie mit 17 Jahren mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Sie ist damit die jüngste Trägerin des Friedensnobelpreises.

- geboren am 12. Juli 1997 in Mingora in Pakistan
- Eltern: Ziauddin Yousafzai (Vater) und Toor Pekai Yousafzai (Mutter)
- Geschwister: Zwei jüngere Brüder
- Ausbildung: Hochschulstudium an der Universität von Oxford in Philosophie, Politik und Wirtschaft
- Bekannt durch: Arbeit als Kinderrechtsaktivistin, kämpft für die Rechte von Mädchen, überlebte einen Anschlag durch die Taliban, jüngste Trägerin des Friedensnobelpreises (2014)

Was können wir von Malalas Geschichte lernen?

Malala ist eine Heldin und Kämpferin, die für Freiheit und Bildung steht. Auch nach dem Angriff der Taliban und der schweren Verletzung gab sie nicht auf, sondern setzt sich weiter für ihre Werte ein. Sie gilt inzwischen als Vorbild für viele Kinder und Jugendliche. Ihr Kampf für die Bildung für Mädchen machte sie weltbekannt. Malalas Geschichte zeigt, dass Bildung nicht für

alle Kinder selbstverständlich ist. Doch ihr Leben und ihr Mut zeigen, dass es wichtig ist, gegen Ungerechtigkeiten zu kämpfen.

Quelle: online-Bildungsverlag twinkl

- Du sollst wissen, was Werte und Normen sind und Beispiele zuordnen können
- Du sollst die goldene Regel kennen und wissen, wie du sie umsetzen kannst
- Du sollst über eine Person Auskunft geben können, die ihrem Gewissen gefolgt ist und wissen, welche Konsequenzen sie dafür zu tragen bereit war oder ist.

7. Was sind Grenzerfahrungen?

Menschen stoßen in ihrem Leben immer wieder an Grenzen, sie erfahren, dass es ausweglose Situationen gibt, die sehr viel Leid verursachen. Z.B. im persönlichen Bereich, wenn ein lieber Mensch stirbt, wenn eine Beziehung zerbricht, wenn man an einer wichtigen Aufgabe scheitert. Besonders in Krisen- und Kriegssituationen oder bei Naturkatastrophen stellt sich die Frage: Wo ist Gott, wenn Menschen leiden?

8. Warum lässt Gott das Leid zu? (Theodizeefrage)

Theodizee heißt übersetzt Gerechtigkeit Gottes oder Rechtfertigung Gottes. Dabei geht es um die Frage, wie der Glaube an den allmächtigen, liebenden Gott und das Leid der Welt zusammenpassen.

- Wie kann ein guter, gerechter und liebender Gott eine Welt erschaffen, in der Gewalt, Grausamkeit, Mord und Totschlag zum Alltag gehören?
- Warum hat Gott dem Menschen die Fähigkeit zum Bösen gegeben?
- Warum greift Gott nicht ein, wenn Unrecht oder Unglück geschehen?
- Warum lässt Gott zu, dass Millionen von Menschen durch Krieg, Not und Naturkatastrophen sterben?

- Du sollst anhand einer Frage erklären können, was das Wort Theodizee bedeutet

Erklärungsversuche:

- Gott will das Gute. Das Leid ist eine Strafe für das Böse, das Menschen getan haben. Sie sollen dadurch einsehen, dass sie das Gute tun sollen.
- Gott lässt das Leid zu, weil er den Menschen die Freiheit lässt, sich für Gutes oder Böses zu entscheiden.
- Gott ist gut, aber seine Stärke ist anders als die Macht von Menschen. Wenn Menschen leiden, leidet er mit ihnen.
- Wir können Gott nicht verstehen und das Leid nicht ganz erklären. Aber wir können ihn danach fragen und unser Leid bei ihm klagen.

- Überlege, welche Erklärung am ehesten zutrifft und begründe deine Antwort

9. Menschen der Bibel erfahren Leid am Beispiel Hiob

Das Buch Hiob aus dem AT erzählt die Geschichte eines gottesfürchtigen Mannes, der alles hat, was man zum Glück braucht: eine Familie, Gesundheit, Reichtum. Weil er an Gott glaubt, hält er sich an die Gebote und tut auch seinen Mitmenschen nur Gutes. Eines Tages wirft der Teufel Gott vor, dass Hiob nur deswegen an Gott glaube, weil es ihm so gut gehe und Gott ihn beschütze. Würde er Gesundheit, Familie und Reichtum verlieren, würde er sicher nicht mehr Gott dienen. Gott erlaubt dem Teufel, Hiob zu prüfen. Doch auch, als Hiob alles verliert – seine Familie kommt um, das Vieh stirbt, Hiob selbst wird krank – bleibt Hiob Gott treu. Seine Freunde wollen ihm erklären, dass er bestimmt etwas Böses getan habe und nun die Strafe erleiden müsse, aber Hiob ist sich seiner Unschuld bewusst und will trotzdem Gott weiter dienen. Schließlich erscheint Gott selbst dem Hiob und zeigt ihm anhand der Größe und Unbegreiflichkeit der Schöpfung seine Macht. Am Ende bekommt Hiob von Gott ein langes, glückliches Leben, Gesundheit und eine neue Familie.

Hiobsbotschaft ist demnach eine extrem schlechte, niederschmetternde Nachricht über ein großes Unglück, eine Katastrophe oder einen schweren Verlust, die jemanden persönlich trifft und alles in Frage stellt.

Was wir aus dem Buch Hiob lernen können:

- Es ist auch dem Gläubigen erlaubt, an Gott zu zweifeln und bei ihm zu klagen
- Auch angesichts großen Leides ist Gott immer da
- Gott hat in seiner Schöpfung dem Bösen zwar einen Raum gegeben, ist selbst aber mächtiger als alles Unheil
- Weil Gott der Unbegreifliche ist, kann man nicht genau erklären, warum er das Leid zulässt

Video zu Hiob: <https://www.youtube.com/watch?v=FOLtm6PYfMY>

Du sollst wissen, was eine Hiobsbotschaft ist, woher der Begriff kommt und was einem dabei helfen kann.

10. Wie Jesus mit dem Leid umgeht

In den Evangelien findet man sehr viele Heilungserzählungen, denn Jesus ist gekommen, um den Menschen das Heil zu bringen. Diese Wundererzählungen haben aber immer noch eine tiefere Bedeutung: Sie wollen zeigen, was Gott für alle Menschen will: sie sollen heil sein an Leib und Seele und auf ein Leben nach dem Tod bei Gott vertrauen.

Die Erweckung eines jungen Mannes in Nain

11 Und es geschah danach, dass Jesus in eine Stadt namens Nain kam; seine Jünger und eine große Volksmenge folgten ihm. 12 Als er in die Nähe des Stadttors kam, siehe, da trug man einen Toten heraus. Es war der einzige Sohn seiner Mutter, einer Witwe. Und viele Leute aus der Stadt begleiteten sie. 13 Als der Herr die Frau sah, hatte er Mitleid mit ihr und sagte zu

ihr: Weine nicht! 14 Und er trat heran und berührte die Bahre. Die Träger blieben stehen und er sagte: Jüngling, ich sage dir: Steh auf! 15 Da setzte sich der Tote auf und begann zu sprechen und Jesus gab ihn seiner Mutter zurück. 16 Alle wurden von Furcht ergriffen; sie priesen Gott und sagten: Ein großer Prophet ist unter uns erweckt worden: Gott hat sein Volk heimgesucht. 17 Und diese Kunde über ihn verbreitete sich überall in Judäa und im ganzen Gebiet ringsum. Lk 7,11-17

- Du sollst aus einer biblischen Erzählung herausarbeiten können, welche Personen vorkommen, was gesagt und getan wird und welche Folgen das hat. Außerdem sollst du überlegen, wie du in einer derartigen Situation reagieren würdest.

11. Sakramente / Die Taufe

Die Taufe gehört zu den 7 Sakramenten der katholischen Kirche oder zu den zwei Sakramenten der evangelischen Kirche.

Die katholische Kirche feiert sieben Sakramente: Taufe, Kommunion, Firmung, Ehe, Versöhnung, Krankensalbung und Priesterweihe.

Die evangelische Kirche beschränkt sich auf nur zwei: Taufe und Abendmahl. Es gelten nur die Handlungen als Sakrament, die direkt von Jesus Christus eingesetzt wurden und mit einem sichtbaren Zeichen (Brot, Wasser, Wein) verbunden sind. Sakramente werden als sichtbares Wort Gottes verstanden, die den Glauben stärken.

Symbole der Taufe:

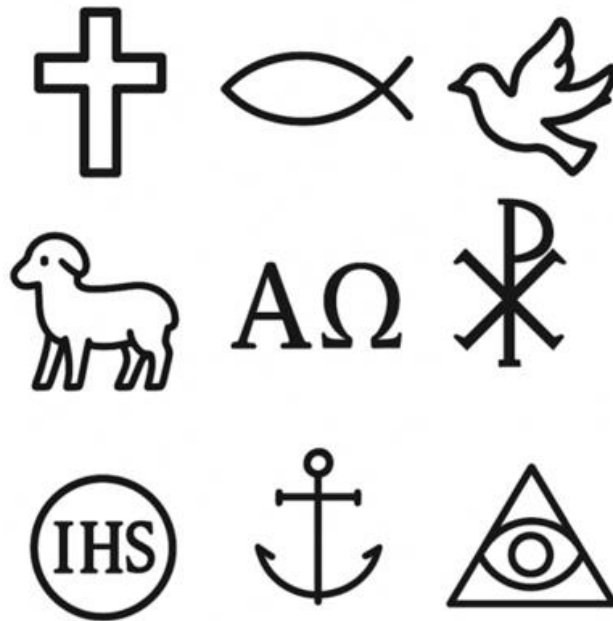
- Wasser (Reinigung / neues Leben)
- Taufkerze (Licht Christi)
- Weißes Kleid / Taufkleid (neue Würde)
- Chrisamöl (Versiegelung)

Bedeutung der Taufe:

- Aufnahme des Menschen in die Gemeinschaft mit Gott / Aufnahme in die Kirche und ihnen ein Leben unter dem Schutz Gottes zusagt
- Taufe im Namen der Trinität (auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes) ist für beide Kirchen die gültige Taufformel
- Die Taufe ist ein „Geschenk Gottes“, das den Glauben bestätigt
- Taufe als einmaliges Ereignis
- Katholische Kirche: Erlösung von der Erbsünde

- Du sollst die Sakramente wissen, Symbole und Bedeutung der Taufe kennen und erklären können, warum sie für viele Gläubige wichtig ist

12. Christliche Symbole



Kreuz = wichtigstes Symbol des Christentums, steht für Leid, Liebe, Hoffnung, Erlösung und neues Leben

Fisch (Ichthys) = frühes Erkennungszeichen der Christen, Ichthys steht für Jesus Christus, Gottes Sohn, Retter

Taube = Zeichen des Heiligen Geistes, des Friedens und der Versöhnung

Lamm = Symbol für Jesus Christus, als das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt trägt (Johannes 1,29), steht für Opfer, Unschuld und Erlösung

Alpha und Omega = Der erste und letzte Buchstabe des griechischen Alphabets, Symbol dass Gott der Anfang und das Ende aller Dinge ist (Offenbarung 22,13)

Christusmonogramm = Chi-Rho oder konstantinisches Kreuz; eines der ältesten Symbole des Christentums; X und P stehen für Chi und Rho = Abkürzung für Christus, den König und Retter

IHS = Christogramm; Abkürzung des griechischen Namens Ihsous, Jesus Christus, den Sohn Gottes

Ankerkreuz = Symbol der Hoffnung des Vertrauens auf Gott, „fest wie ein Anker“ (Hebräer 6,19)

Auge der Vorsehung = Symbol für den allsehenden, allwissenden Gott, der über die Welt wacht.

Du sollst die Symbole und ihre Bedeutung kennen.

13. Kreuzweg, Tod und Auferstehung Jesu als Zeichen, dass Gott den Weg des Leidens mitgeht und über den Tod hinaus begleitet

Wir fragen uns angesichts des Kreuzes oft, wie Gott es zulassen konnte, dass Jesus diesen grausamen Tod sterben musste. Konnte oder wollte Gott die Kreuzigung nicht verhindern? Die Evangelisten schreiben unterschiedlich über die letzten Worte Jesu am Kreuz:

33 Als die sechste Stunde kam, brach eine Finsternis über das ganze Land herein - bis zur neunten Stunde. 34 Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eloï, Eloï, lema sabachtani?, das heißt übersetzt: **Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?** 35 Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Hört, er ruft nach Elia! 36 Einer lief hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab Jesus zu trinken. Dabei sagte er: Lasst, wir wollen sehen, ob Elia kommt und ihn herabnimmt. 37 Jesus aber schrie mit lauter Stimme. Dann hauchte er den Geist aus. (Mk 15,33-37)

Und Jesus rief mit lauter Stimme: **Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.** Mit diesen Worten hauchte er den Geist aus. (Lk 23,46)

- Auch Jesus erlebte, dass Gott ihn in schwerer Not scheinbar verlassen hatte
- Jesus vertraute darauf, dass Gott ihn in seinen Händen auffängt
- Der auferstandene Jesus Christus erklärte den Jüngern, dass **Tod, Leiden und Auferstehung untrennbar zusammengehören und ihren Sinn haben**

Gott bleibt treu – die Auferweckung Jesu aus dem Tod ist der Grund unseres Glaubens

In den Auferstehungszeugnissen der Bibel wird deutlich, dass die ersten Christen darauf vertraut haben: **Das Leiden Jesu führt in ein neues Leben bei Gott. Ohne die Auferstehung wäre der Glaube an Jesus Christus sinnlos.** In der bekannten Erzählung der beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus zeigt sich Jesus als Wegbegleiter und schließlich als auferstandener Christus.

Die Erscheinung Jesu auf dem Weg nach Emmaus

13 Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist.[1] 14 Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. 15 Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. 16 Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. 17 **Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet?** Da blieben sie traurig stehen 18 und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort **geschehen ist?** 19 **Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk.** 20 **Doch unsere Hohepriester und Führer** haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. 21 Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen

ist. 22 Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, 23 fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. 24 Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. 25 Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. 26 Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? 27 Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. 28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, 29 aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. 30 Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. 31 Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. 32 Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete? 33 Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. 34 Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. 35 Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach. (LK 24,13-32)

Im christlichen Glaubensbekenntnis beten wir:

Ich glaube an ...

... an Jesus Christus, ... gekreuzigt, gestorben, begraben, am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel

... an die Auferstehung der Toten

Die Botschaft von der Auferstehung Jesu und die Auferstehung aller Verstorbenen ist der Kern des christlichen Glaubens. Wäre Jesus nicht von den Toten auferstanden, wäre unser Glaube sinnlos und es hätte sich kein Christentum gebildet.

- Du sollst wissen, dass der Glaube an die Auferstehung der Grund der christlichen Hoffnung ist
- Du sollst anhand einer biblischen Erzählung erklären können, dass Gott den Weg des Leidens mit den Menschen geht

14. Jesus – der Christus der Verkündigung Jesus von Nazaret – ein Jude seiner Zeit in Palästina

Steckbrief: Was wir von Jesus wissen, wissen wir aus den vier Evangelien und den Briefen des Neuen Testaments. Alle Schriften des NT wurden erst nach Jesu Tod und Auferstehung verfasst (ca. 55-100 n.C.). Es gibt nur wenige Notizen über Jesus von römischen Geschichtsschreibern in den Geschichtsbüchern.

Name: Jesus (hebr. Jeschua)

Familienname: / (Christus ist kein Familienname, sondern ein Titel)

Geboren im Jahr: ca. 4. v.C. (wegen eines Rechenfehlers bei der Umrechnung des Kalenders nicht das uns geläufige Jahr 0)

Geboren in: Betlehem

Aufgewachsen in: Nazaret

Eltern: Maria und Josef

Religionszugehörigkeit: Jude

Erlerner Beruf: Zimmermann (wie sein Vater Josef, der Zimmermann aus Nazaret)

Gestorben in: Jerusalem ca. im Jahr 29 n.C. (= 33 n.C.)

Besondere Titel für Jesus: Christus, Messias, Retter, Heiland, Herr, Rabbi, Kyrios

Zu seinem Freundeskreis gehörten: Jünger, Sünder, Ausgestoßene, Frauen

Besondere Vorkommnisse: Wunderheilungen, Vollmacht von Gott, Auferstehung vom Tod

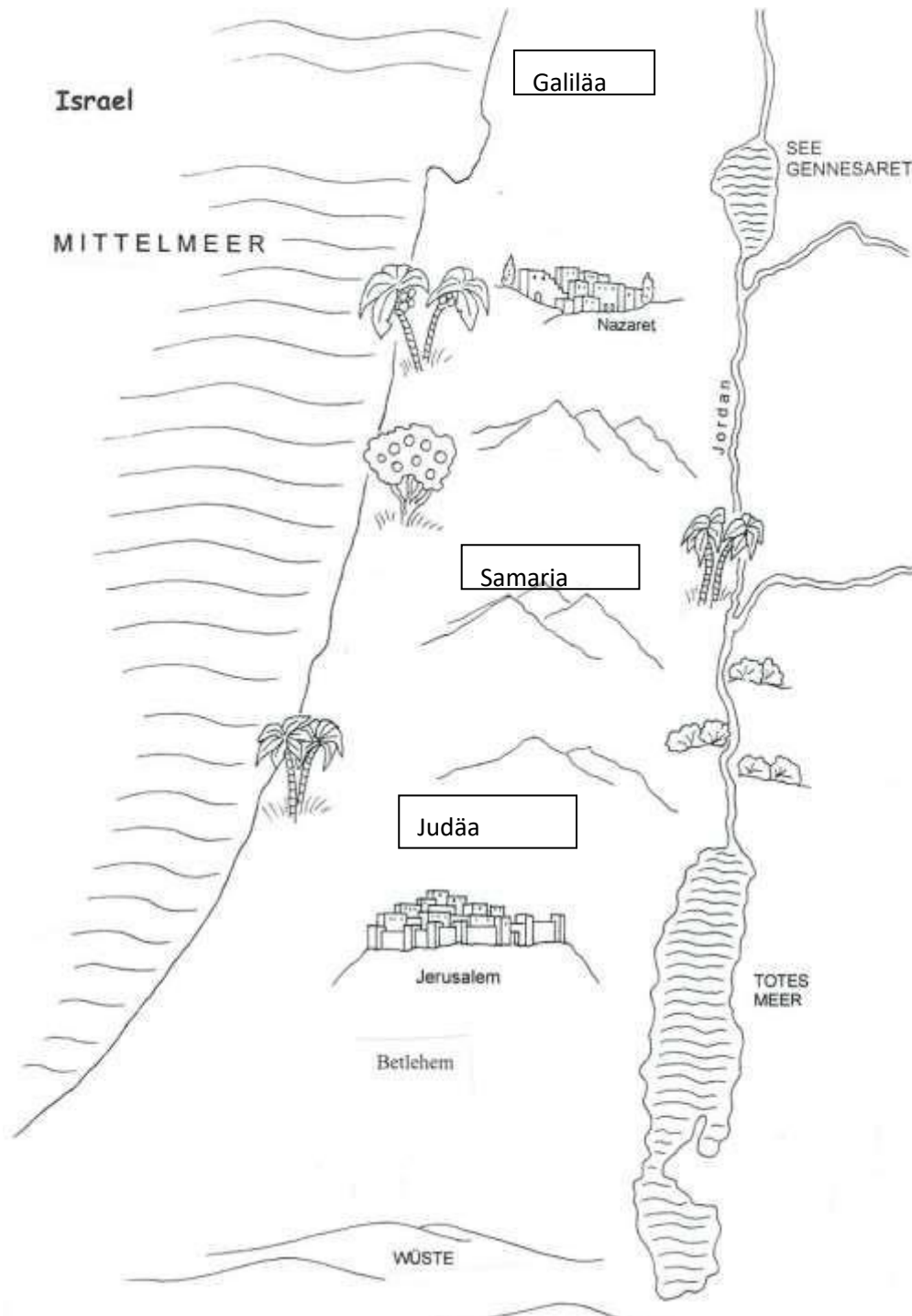
Nur die Evangelisten Lukas und Matthäus schildern Jesus als Baby, geboren während der Volkszählung unter dem römischen Kaiser Augustus in der kleinen Stadt Betlehem, die auch als Geburtsstadt des einst mächtigen und beliebten Königs David bekannt ist. In den Evangelien von Markus und Johannes sowie in den zahlreichen Briefen des Paulus u.a. wird nur vom erwachsenen Jesus berichtet, der im Alter von etwa 30 Jahren als Wanderprediger von Ort zu Ort zog, begleitet von einer Schar Jünger und Jüngerinnen.

Durch seine besondere Art der Predigt, durch sein authentisches Auftreten und wegen der zahlreichen Wunderheilungen wurde er berühmt. Viele Juden sahen in ihm den erhofften Messias.

Allerdings kam er in Konflikt mit den Mächtigen des Volkes, mit Pharisäern und Schriftgelehrten und dem Hohen Rat, weil er sich besonders den Randgruppen zuwandte: Aussätzigen, Sündern, Zöllnern und dadurch bewusst zahlreiche jüdische Gesetze brach. Auch Frauen und Kinder waren entgegen der Gepflogenheiten wichtig für ihn. Dieses Verhalten

führte schließlich zum Tod durch Kreuzigung, initiiert vom jüdischen Hohen Rat, befohlen vom römischen Stadthalter Pontius Pilatus. Jesus starb an einem Freitag vor dem Pessachfest in Jerusalem. Nach dem jüdischen Sabbat wurde am Sonntag die Auferstehung entdeckt.

Das Land Israel hieß zur Zeit Jesu Palästina, gehörte zum römischen Reich und war in drei Provinzen unterteilt:



➤ Du sollst über Jesus Leben Bescheid wissen

Jesus lebte in einer Zeit, in der das Land Israel (damals hieß es Palästina) unter römischer Besatzung stand. Die Fremdherrschaft der heidnischen Römer war für die Juden ein großes Problem. Sie erwarteten die Ankunft des von Gott durch die Propheten angekündigten Messias. Er sollte das Volk von den Römern befreien und die Gottesherrschaft wieder herstellen.

Viele Namen und Titel zeigen, dass in Jesus von Nazaret Gott selbst Mensch geworden ist.

Der Engel sagte zu Maria: „Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären; dem sollst du den Namen **Jesus** geben. (Lk 1,30-31)

> **Jesus ist der irdische Name für Jesus, auf Hebräisch Jeschua!**

Engel verkündeten den Hirten: „Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der **Christus**, der Herr (Lk 2,10-11).

Andreas traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den **Messias** gefunden - das heißt übersetzt: Christus (Joh 1,41).

> **Christus und Messias bedeuten: Der Gesalbte, der Retter, den Gott erwählt hat**

Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: **Rabbi** - das heißt übersetzt: Meister -, wo wohnst du? (Joh 1,38)

> **Rabbi bedeutet Lehrer, Meister**

Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt, bis der **Menschensohn** von den Toten auferweckt ist! (Mt 17,9) > **Menschensohn bedeutet, dass Jesus ganz Mensch ist**

Marta sagte zu Jesus: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der **Sohn Gottes**, der in die Welt kommen soll. (Joh 11,27)

> **Sohn Gottes bedeutet, dass Jesus ganz Gott ist**

Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das **Lamm Gottes**! (Joh 1,36)

> **Lamm Gottes zeigt das Opfer Jesu durch den Tod am Kreuz und die Auferstehung. Das Lamm war im Judentum ein Opfertier, das geschlachtet wurde. Jesus wurde gekreuzigt und hat den Tod überwunden, er ist auferstanden.**

Jesus begegnete unterschiedlichen **religiösen und gesellschaftlichen Gruppierungen**:

Gruppen	Religiöse Überzeugung	Wie Jesus dazu stand
Pharisäer	hielten sich streng an das Gesetz und an alle Zusatzvorschriften, verlangten dies auch von den anderen Menschen, hofften auf den Messias, der ebenfalls alle (ihrer) Gesetzesvorschriften halten müsse und sie von den Römern befreien würde	Jesus setzte sich häufig mit den Pharisäern auseinander und hielt ihnen vor, oft heuchlerisch zu handeln
Sadduzäer	kamen aus Adels- und Priesterfamilien, glaubten nicht an die Auferstehung, hielten sich streng an das Gesetz aber ohne Zusätze, versuchten sich mit den Römern zu verstehen, waren sehr einflussreich	Jesus erklärte ihnen, dass es eine Auferstehung nach dem Tod gibt: Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.
Zeloten	„Eiferer“, erkannten nur Gott als Herr, keine weltlichen Herrscher, kämpften mit Waffen gegen die Römer, erwarteten den Messias der den Kampf gegen die Römer gewinnt	Jesus wählte einen Zeloten als Jünger, vielleicht um ihm zu lehren, dass Gott keine Gewalt will
Schriftgelehrte	oft aus der Gruppe der Pharisäer, mussten lange bei einem Rabbi studieren, lehrten die Juden, ihnen standen Ehrenplätze in den Synagogen zu	Jesus diskutierte oft mit Schriftgelehrten um die richtige Auslegung der Heiligen Schrift: Gott ist die Liebe. Daran hängen alle Gesetze

Gruppen	Verhalten	Wie Jesus dazu stand
Frauen	waren meist zuhause und sorgten für Haushalt und Familie, hatten selten einen eigenen Beruf, hatten keine öffentlichen Rechte, durften vor Gericht nicht aussagen	Jesus kritisierte den Umgang mit Frauen, behandelte sie gleichberechtigt, Frauen waren die ersten Auferstehungszeuginnen
Zöllner	arbeiteten für die Feinde, galten gläubige Juden als Verräter, Betrüger, ihnen musste man aus dem Weg gehen	Jesus gab Zöllnern – und anderen Sündern – eine neue Chance, kümmerte sich nicht um das Verbot, mit ihnen zu essen
Römer	waren Heiden, weil sie in der Regel an viele Götter glauben, hielten das Land besetzt, erhoben hohe Steuern, bauten aber auch öffentliche Gebäude, Wasserleitungen und Straßen	Jesus verhielt sich neutral gegenüber den Römern, heilte den Diener des römischen Hauptmanns wegen dessen Glaubens

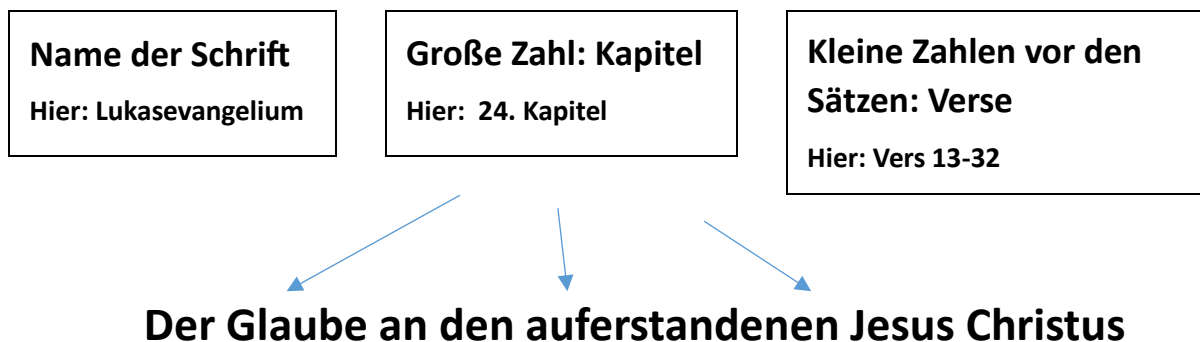
- Du sollst eine Bibelstelle aufschlagen und herausarbeiten können, um welche Menschen oder Gruppe es sich handelt und wie Jesus ihnen begegnet.

Wie finde ich eine Bibelstelle?

Die Bibel besteht aus 46 Schriften im Alten Testament und 27 Schriften im Neuen Testament. Um eine bestimmte Stelle in der Bibel zu finden, kann man die gewünschte Schrift entweder im Inhaltsverzeichnis nachschlagen oder sucht den Namen oben auf der Seite, dann die richtige fettgedruckte Zahl des Kapitels und schließlich die kleinen Verszahlen.

Zum Beispiel: LK 24,13-32, Die Jünger auf dem Weg nach Emmaus

LK 24,13-32



Für Christen ist der Glaube an Tod und **Auferstehung Jesu Christi die zentrale Botschaft** des Glaubens. Auch wenn Jesus nur in Palästina gelebt und gelehrt hat, gilt seine Botschaft allen Völkern. Der Apostel Paulus fasst das in seinen Briefen an die verschiedenen Gemeinden zusammen, zum Beispiel im Brief an die Römer

9 denn wenn du mit deinem Mund bekennt: Herr ist Jesus - und in deinem Herzen glaubst: **Gott hat ihn von den Toten auferweckt**, so wirst du gerettet werden. 10 Denn mit dem Herzen glaubt man und das führt zur Gerechtigkeit, mit dem Mund bekennt man und das führt zur Rettung. 11 Denn die Schrift sagt: Jeder, der an ihn glaubt, wird nicht zugrunde gehen. 12 Denn darin gibt es keinen Unterschied zwischen Juden und Griechen. Denn alle haben denselben Herrn; aus seinem Reichtum beschenkt er alle, die ihn anrufen. 13 Denn jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden. (Röm 1,9-13)

Oder Paulus an die Gemeinde in Korinth:

1 Ich erinnere euch, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündet habe. Ihr habt es angenommen; es ist der Grund, auf dem ihr steht. 2 Durch dieses Evangelium werdet ihr gerettet werden, wenn ihr festhaltet an dem Wort, das ich euch verkündet habe, es sei denn, ihr hättet den Glauben unüberlegt angenommen. 3 Denn vor allem habe ich euch überliefert, was auch ich empfangen habe: Christus ist für unsere Sünden gestorben, / gemäß der Schrift, 4 und ist begraben worden. / Er ist am dritten Tag auferweckt worden, / gemäß der Schrift, 5 und erschien dem Kephas, dann den Zwölf. 6 Danach erschien er mehr als fünfhundert Brüdern zugleich; die meisten von ihnen sind noch am Leben, einige sind entschlafen. 7 Danach erschien er dem Jakobus, dann allen Aposteln. 8 Zuletzt erschien er auch mir, gleichsam der Missgeburt. 9 Denn ich bin der Geringste von den Aposteln; ich bin nicht wert, Apostel genannt zu werden, weil ich die Kirche Gottes verfolgt habe. 10 Doch durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und sein gnädiges Handeln an mir ist nicht ohne Wirkung geblieben. Mehr als sie alle habe ich mich abgemüht - nicht ich, sondern die Gnade Gottes zusammen mit mir. 11 Ob nun ich verkünde oder die anderen: Das ist unsere Botschaft und das ist der Glaube, den ihr angenommen habt. (1 Kor 15,1-11)

Simon Petrus und die Predigt am Pfingstfest

Im Buch der Apostelgeschichte wird geschildert, wie Simon Petrus am Pfingsttag, gestärkt vom Heiligen Geist, mutig vor die Menschenmenge tritt und bezeugt, dass Jesus von Nazaret wirklich der Christus ist, auf den die gläubigen Juden warten und dass der gekreuzigte Jesus von Gott auferweckt wurde:

22 Israeliten, hört diese Worte: Jesus, den Nazoräer, einen Mann, den Gott vor euch beglaubigt hat durch Machttaten, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst - 23 schlossenem Willen und Vorauswissen umgebracht. 24 Gott aber hat ihn die Hand von Gestirnen des Todes befreit und auferweckt; denn dass er vom Tod festgehalten war, 36 Mit Gewissheit erkenne also das gekreuzigt habt. (Apg 2,22-24.36) tus gemacht, diesen Jesus, den ihr

15. Christusbilder spiegeln die jeweilige Zeit

Über die Jahrhunderte hinweg wurde Jesus Christus immer wieder neu dargestellt. Die Geschichte Jesu Christi wird dabei so gezeigt, dass sie für die jeweilige Zeit verständlich ist: Mosaik, Skulpturen, Bilder, Graffiti, Kruzifixe...

Im 20. Jahrhundert kommen die Jesusfilme dazu, die ebenfalls ihre eigenen Jesusbilder entwickeln.

Eine große Auswahl an Christusbildern zeigt die website:

<http://www.dober.de/jesus/bilderhistorisch.html>

Die ersten Christen verwendeten keine Christusbilder und keine Kreuzesdarstellungen, da sie unter der Christenverfolgung litten und sonst leicht erkannt worden wären. Ihr Geheimsymbol war ein **Fisch**.

Frühchristliche Wandmalereien in der Priscilla-Katakomben in Rom zeigen Christus als **der gute Hirte**:

In den römischen Katakomben dieser Zeit, wo die Toten begraben wurden und sich die Gemeinden zum Gottesdienst trafen, im Verborgenen, weil sie Verfolgungen ausgesetzt waren - , hier gibt es die ältesten bildlichen Darstellungen und Skulpturen vom guten Hirten. Meist ein lächelnder junger Mann auf grüner Wiese, Christus, der ein Schaf auf den



Christus als Guter Hirte,
Verlagsgruppe Patmos

Schultern trägt. Und die Botschaft ist klar: Da wo der irdische Weg des Menschen zu Ende ist, zeigt der gute Hirte den Weg zur Ewigkeit. Da wo Beziehungen abreißen, bleibt etwas erhalten: die Liebe. Ein Trostbild für Trauernde und Sterbende. Christen haben dieses Bild gewählt, um ihrem Glauben und ihrer Hoffnung Ausdruck zu verleihen, dass die Liebe Gottes stärker als der Tod ist.

Im Hochmittelalter:

zwischen 1512 und 1516

Weltberühmt wurde der **Isenheimer Altar, den Matthias Grünewald** als ein Auftragswerk für das Antoniterkloster im elsässischen Isenheim geschaffen hat. Es ist ein gotischer Flügelaltar, der zweimal aufgeklappt werden konnte. Insgesamt besteht der Altar aus 11 gemalten Tafeln, die als Wandelaltar zusammengefügt wurden. Der Isenheimer Altar steht seit 1852 im Musée Unterlinden in Colmar.

Zwei Bilder davon:



Christus am Kreuz

Ausschnitt aus der zentralen Kreuzigungstafel des Isenheimer Altars
Quelle: Die Auferstehung Christi in der Kunst. Meisterdrucke



Die Auferweckung Christi

Ausschnitt aus dem Zweiten Wandelbild des Isenheimer Altars
Quelle: Die Auferstehung Christi in der Kunst. Meisterdrucke

Aus: <https://www.sonntagsblatt.de/artikel/glaube/predigt-vom-guten-hirten-joh-10-11-18>

Matthias Grünewald hat in seinem Bild „**Christus am Kreuz**“ das **Leid zum Thema** gemacht. Dem Betrachter kann es sagen: „Du bist mit deinem Leid nicht allein. Jesus Christus weiß, was deine Schmerzen sind, denn er selbst hat sie an seinem Leib und an seiner Haut ertragen müssen“. **Jesus hat sich am Kreuz mit dem Leid verbunden**. Der Gekreuzigte dieses Bildes wird gleichsam als Urbild menschlichen Leids gezeigt.

Die Auferstehung Christi

Seit dem Mittelalter ist der Sonnenaufgang ein verbreitetes Motiv für die Auferstehung. Matthias Grünewald geht in seinem Bildprogramm für den Isenheimer Altar einen Schritt weiter und stellt den Auferstandenen als Gestalt aus reinem Licht dar. Sein Körper strahlt in Weiß und Sonnengelb, er ist umgeben von einem orangen Lichtkreis. Der Kopf verschmilzt geradezu mit dieser Sonne. Christus zeigt dem Betrachter seine Wundmale, Grünewald hat die blutroten Stellen durch eigene Lichtkränze sogar noch hervorgehoben. Denn ohne Kreuzestod kann es keine Erlösung geben.

Quelle: <https://www.katholisch.de/artikel/21333-die-auferstehung-christi-in-der-kunst>

Jesusbilder der Moderne

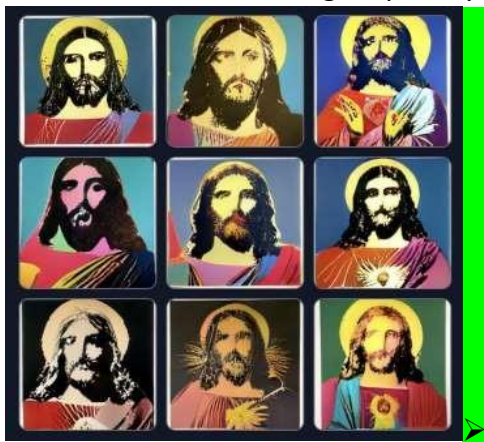
Quelle: Ausstellung „Jesus 2.0. Das Christusbild im 20. + 21. Jahrhundert“, Braunschweig, 2015

Georges Grosz, Christus am Kreuz mit Gasmasken (1928), ©Estate of George Grosz, NJ / VG Bild-Kunst, Bonn 2015



Kommentar zum Bild „Christus am Kreuz mit Gasmasken“ von Dr. Christoph Meyns, Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig zur Ausstellung: Eine freie Gesellschaft braucht die Freiheit der Kunst. So sehen wir in dieser Ausstellung auch Darstellungen Christi, die für Gläubige irritierend und provozierend sind. Das mag für manchen anstrengend sein, erinnert aber daran, dass wir Christen niemals ein fertiges Bild von Christus haben können“.

Moderne Christusbildung: Popart by Andy Warhol (1928-1987) Quelle: www.reddit.com



Du sollst wissen, dass Jesus Christus in den verschiedenen Epochen der Kunst auf verschiedene Weise dargestellt wurde, entsprechend des jeweiligen Zeitgeistes

16. Verantwortung übernehmen – Kirche in der einen Welt

Jesus gibt mit seiner Botschaft vom Reich Gottes einen zentralen Auftrag, den auch die Kirche in unserer heutigen Zeit zu erfüllen hat: Christen müssen dienende Menschen sein, die sich für den Nächsten und für eine gerechte Welt einsetzen.

Im Gleichnis vom barmherzigen Samariter sagt Jesus: Geh, und handle ebenso wie der Samariter am verletzten Mann gehandelt hat

Der barmherzige Samariter als Beispiel

25 Und siehe, ein Gesetzeslehrer stand auf, um Jesus auf die Probe zu stellen, und fragte ihn: Meister, was muss ich tun, um das ewige Leben zu erben? 26 Jesus sagte zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du? 27 Er antwortete: **Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und deiner ganzen Seele, mit deiner ganzen Kraft und deinem ganzen Denken, und deinen Nächsten wie dich selbst.** 28 Jesus sagte zu ihm: Du hast richtig geantwortet. Handle danach und du wirst leben! 29 Der Gesetzeslehrer wollte sich rechtfertigen und sagte zu Jesus: Und wer ist mein Nächster? 30 Darauf antwortete ihm Jesus: Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. 31 Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. 32 Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. 33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, 34 ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn. 35 Und am nächsten Tag holte er zwei Denare hervor, gab sie dem Wirt und sagte: Sorge für ihn, und wenn du mehr für ihn brauchst, werde ich es dir bezahlen, wenn ich wiederkomme. 36 Wer von diesen dreien meinst du, ist dem der Nächste geworden, der von den Räubern überfallen wurde? 37 Der Gesetzeslehrer antwortete: Der barmherzig an ihm gehandelt hat. Da sagte Jesus zu ihm: Dann geh und handle du genauso! (Lk 10,25-37)

Die Samariter waren eigentlich Feinde der Juden. Sie beteten Gott auf dem Berg Garizim an und nicht im Tempel von Jerusalem und galten den Juden als nicht gesetzestreu.

Gerade der Samariter, der als Feind galt, wurde dem Verletzten zum Nächsten. Der jüdische Priester und der jüdische Levit, die eigentlich die Gesetze kennen und ihren Glaubensbrüdern helfen müssten, aber haben weggeschaut und nicht geholfen. Jesus will damit sagen:

- Nächstenliebe geht über die Grenzen hinaus, auch Feindesliebe
- Man darf an der Not der Menschen nicht vorbeigehen, die Not nicht übersehen
- Wer Gott liebt, muss auch den Nächsten lieben
- Jeder hat Verantwortung für den Mitmenschen, unabhängig von der Religion oder Nationalität
- Zur Verantwortung für den Nächsten gehört auch, etwas abzugeben (der Samariter bezahlt für den Verletzten)

Am Ende des Matthäus-Evangeliums beschreibt Jesus, wonach die Menschen einmal gemessen werden: **Nicht Geld, Ruhm oder Wissen sind maßgeblich für Gott, sondern die Werke der Barmherzigkeit:**

Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist! 35 **Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und ihr habt mich aufgenommen; 36 ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.** 37 Dann werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben oder durstig und dir zu trinken gegeben? 38 Und wann haben wir dich fremd gesehen und aufgenommen oder nackt und dir Kleidung gegeben? 39 Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen? 40 Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: **Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.** (Mt 25,34-40)

Aus diesem Auftrag Jesu haben sich die **7 Werke der Barmherzigkeit** gebildet:

- Hungernde speisen
- Dürstenden zu trinken geben
- Nackte bekleiden
- Fremde aufnehmen
- Kranke besuchen
- Gefangene besuchen
- Tote begraben

Viele Menschen helfen ehrenamtlich in sozialen Einrichtungen der Kirche oder Gemeinde z.B. bei Tafeln, in der Flüchtlingshilfe, in Eine-Welt-Läden, bei Besuchsdiensten für ältere und kranke Menschen.

Es gibt viele kirchliche Hilfswerke, die sich um Menschen in Not kümmern. Der katholische **Caritas-Verband** ist der größte Wohlfahrtsverband. Etwas mehr als 690.000 Menschen arbeiten beruflich in den rund 25.000 Einrichtungen und Diensten der Caritas bundesweit. Zusätzlich engagieren sich rund 500.000 ehrenamtliche Helfer in den Einrichtungen der Caritas.

Caritas heißt Nächstenliebe und bedeutet, überall dort zu helfen, wo der Mensch Hilfe, Beistand, Beratung und Unterstützung braucht. Caritas hilft den Betroffenen unabhängig von deren Herkunft, Religion oder politischen Überzeugung

Caritas international engagiert sich weltweit und bei Katastrophen schnell mit dringend benötigten Hilfsmaßnahmen vor Ort.

- Du sollst kirchliche Hilfswerke kennen und benennen können und wissen, dass es die Pflicht jedes Christen ist, sich für den Nächsten einzusetzen, weil Jesus selbst diesen Auftrag gegeben hat.

Wozu Kirche da ist – Hilfen zum Leben

Es gibt verschiedene christliche Hilfsorganisationen. Sie helfen Menschen in Not weltweit.
Sehr große, weltbekannte Organisationen sind:

	Adveniat bedeutet: Es komme (dein Reich), gegründet 1969. Hilfsaktionen für Menschen in Lateinamerika. Besondere Spendenaktionen an Weihnachten.
	Kath. Kindermissionswerk. Ursprung schon 1846, seit 1959 gibt es die Sternsingeraktion. Setzt sich weltweit für Kinder in Not einsetzt, z.B. mit der Sternsingeraktion nach Weihnachten.
	Missio bedeutet Sendung, Auftrag. Ursprung schon 1819, seit 1972 heißt das Hilfswerk Missio. Unterstützung von Hilfsprojekten weltweit. Besondere Aktionen im Oktober und am Afrikatag (6. Januar), Aktion „Schutzengel“ für Familien.
	Misereor bedeutet „ich erbarme mich“, gegründet 1958 Armutsbekämpfung weltweit, Hilfe zur Selbsthilfe. Besondere Aktionen in der Fastenzeit.
	Hilfswerk der evangelischen Kirche, gegründet 1959. Hilfe zur Selbsthilfe, weltweite Entwicklungsprojekte. Besondere Spendenaktion zu Weihnachten.
	Renovabis bedeutet Erneuerung, gegründet 1993. Hilfe für Menschen in den Ländern Osteuropas. Besondere Aktion: Sammlung an Pfingsten



Caritas heißt Wohltätigkeit, gegründet 1897. Hilfe für Menschen in Deutschland und international. Caritas ist der größte deutsche Wohlfahrtsverband.

Du sollst die kirchlichen Hilfs- und Menschenrechtsorganisationen mit ihren Aufgaben kennen.